RHEINISCHE POST

Erinnerungen an die jüdische Publizistin

Schüler zeigen ihre Projekte für das Gedenken an Lilli Marx

Düsseldorf · Im Januar wird der Lilli-Marx-Ausstellungsraum im Bürgerhaus Benrath eröffnet. Jetzt stellten Schülerinnen und Schüler ihre Projekte vor. Die Rabbinerin Elisa Klapheck und der Direktor der Jüdischen Gemeinde, Bert Römgens, erinnerten an dem Abend an die jüdische Publizistin.

05.11.2024 , 14:28 Uhr · 4 Minuten Lesezeit

Mustafa (v.l.), Magdalena, Hayden, Sasga und Mio von der Hermann-Gmeiner -Schule zeigten mit Klassenlehrerin Eva Peters die bei einer Aktion entstandenen Plakate.

Foto: ja/Georg Salzburg

Von Simona Meier

Komplett fertig ist der Ausstellungsraum in der ersten Etage im Bürgerhaus Benrath noch nicht, aber schon jetzt engagieren sich Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen aus dem Düsseldorfer Süden und erinnern mit verschiedenen Arbeiten und Projekten an das Leben von Lilli Marx. Noch vor der angepeilten Eröffnung am 27. Januar 2025, dem 104. Geburtstag von Lilli Marx und zugleich internationalem Gedenktag an die Opfer des Holocausts, füllt sich das Projekt des Gedenkraums im Bürgerhaus Benrath nun mit immer mehr Leben. Ziel ist es, das vor allem Schüler und Schülerinnen zum Thema Judentum in Deutschland recherchieren können.

Wie die Kindheit und Jugend der jüdischen Publizistin wohl aussah, entwarfen Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in einem kurzen Theaterstück. Lehrerin Isabel Lehmkühler erklärte: „Sie haben sich in den vergangenen zwei Wochen mit Lilli Marx beschäftigt und das alles selbst geschrieben.“ Und so entstand auf der Bühne ein Bild von der jungen Schülerin Lilli, im Spiel mit Freundinnen und im Gespräch mit ihrer Mutter. „Sind wir Juden anders?“, möchte sie von diesen wissen.

Info

Gedenkort im Bürgerhaus Benrath

Straße Seit Januar 2022 erinnert in Benrath die Lilli-Marx-Straße an die jüdische Publizistin.

Vita Lilli Marx wurde am 27. Januar 1921 als Lilli Behrendt in Berlin geboren.

Gedenkraum Jetzt wird ein Ausstellungsraum zum Gedenken an ihr Leben und Werk im Bürgerhaus Benrath an der Telleringstraße 56 eingerichtet, der im Januar 2025 eingeweiht werden soll.

Über das Anderssein und verschiedene Religionen haben sich auch die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen der katholischen Hermann-Gmeiner-Schule in Hassels Gedanken gemacht und dazu Plakate gestaltet. Einige davon zeigten sie in der Veranstaltung. Sie waren als Protestwand zuvor schon einige Zeit am Zaun vor der Schule angebracht gewesen. „Wir wollen damit ein Zeichen setzen, denn es ist normal, verschieden zu sein“, berichteten die Mädchen und Jungen in ihrem Vortrag. Im Rahmen des Sozialen Lernens gestalteten sie Plakate, die zeigen sollten, dass sich die Grundschule für ein Deutschland einsetzt, in dem alle Menschen willkommen sind, egal welche Hautfarbe, Kultur oder Religion sie haben. Und so heißt es dann in bunten Buchstaben beispielsweise: „Wir sind alle gut, wie wir sind“.

Ein bisschen Lampenfieber spürten die Grundschüler, als sie im Rahmen der Veranstaltung, zu der die Heimatgemeinschaft Groß-Benrath und der

Förderkreis des Lilli-Marx-Ausstellungsraumes eingeladen hatten, ihre Ergebnisse vorstellten.

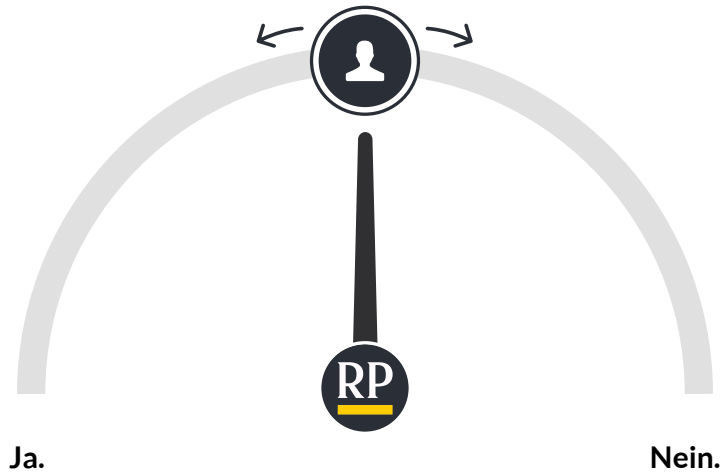
Auch die Schülerinnen und Schüler der Karl-Tietenberg-Förderschule des LVR präsentierten ihre Projekte. „Es gab eine Projektwoche zum Thema Vielfalt, und die Klasse 9 beschäftigte sich mit dem Umgang zu diesem Thema im Nationalsozialismus“, erklärt eine Lehrerin der Schule. Fabian zeigte dazu gestaltete Plakate: „Wir haben uns dazu auch mehrere Stolpersteine in Benrath angesehen“, sagte er.

Valentin und David, Schüler des Annette-Gymnasium, zeigten in einer Video-Präsentation die Entstehung von kunstvoll gestalteten Lilli-Marx-Figuren aus dem 3-D-Drucker. In einer Gesprächsrunde, die Christoph Danelzik-Brüggemann moderierte, erinnerte sich die Rabbinerin Elisa Klapheck mit dem Direktor der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf, Bert Römgens, an Lilli Marx. Die jüdische Verlegerin und Mitbegründerin der „Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung“, die Jahrzehnte lang in Benrath gedruckt wurde, hat beide sehr beeindruckt.

„Für sie war es wichtig, das Judentum bekannt zu machen und Menschen zu erklären, was dieses bedeutet“, berichtete Römgens in der Runde aus geladenen Gästen. „Ich bin in der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf aufgewachsen und wusste erst nichts von ihr“, erzählte die Rabbinerin: „Ich wollte für die Gleichberechtigung der Frau kämpfen, auch im Judentum.“ Und so kam es zu ersten Kontakten auf einer Konferenz, die sie dazu organisierte. „Wir hatten dort dann eine tolle Begegnung“, erinnerte sich Klapheck: „Sie ist für mich eine ganz wichtige Person.“

LIVE ABSTIMMUNG • 14.547 MAL ABGESTIMMT

Sind höhere Flugkosten in Deutschland für den Klimaschutz notwendig?



RHEINISCHE POST

OPINARY

Auch in einem Film, den Schülerinnen und Schüler des Annette-Gymnasiums drehten, wird die Erinnerungskultur deutlich.